



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Corveyschen Geschichtsquellen**

**Wigand, Paul**

**Leipzig, 1841**

§ 15. Er zerfällt auch mit Braunschweig, sucht wieder Verbindungen mit Corvey und begibt sich nach Eisenach.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15108**

Vaullini erbot sich jedoch, auch für Braunschweig eine Corveysche Geschichte zu schreiben, und man nahm seine Dienste an.

### §. 15.

Nach einem Zwischenraum von zwei Jahren findet sich wieder ein Brief von ihm aus Wolfenbüttel an den Capitulär und Kellner von Bruch, mit dem er in einem leidlicheren Verhältnisse mochte gestanden haben, als mit den Übrigen. Es geht daraus hervor, daß er gern wieder in ein Einverständnis mit dem Stift treten und die Erinnerung an die alte Zeit auslöschen wollte. Er fragt an, ob man wegen der ihm angethanen Schmach und erwiesenen Unrechts zu glimpflicheren Gedanken und vernünftiger Erkenntniß gekommen sei. Zugleich prahlt er mit seiner Lage, und daß er dort, wenn gleich anderer Religion, doch sehr christliche Gesinnungen finde und ihm Liebe und Ehre erwiesen werde. Er habe als Arzt die wichtigsten Curen unternommen und sei sogar in Gegenwart sterblicher Götter und anderer hohen Personen auf öffentlicher Kanzel als ein christlich gewissenhafter Medicus dargestellt worden.

Auch in der Folge blieb er mit diesem Capitulär, dem er stets große Complimente macht und sich ihm im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen sucht, in Correspondenz, und da sein ganzes folgendes Leben meist der Corveyschen Geschichte, im Ganzen und in einzelnen Partien, gewidmet blieb, so wird es für unsere Zwecke ersprießlich sein, ihn auf dieser Bahn zu verfolgen, und einige Briefauszüge noch besonders in einer Beilage mitzutheilen, da diese auch sonst ein geschichtliches Interesse haben und uns mit den literarischen Zuständen jener Zeit bekannt machen.

Es legte sich nur zu bald zu Tage, warum er mit Corvey wieder Verbindung suchte. Er hatte sich auch in Braunschweig getäuscht gefunden und konnte keine Früchte für seine Bemühungen ernten. Ich habe in Abschrift einen Brief vom J. 1685, worin er dem Herzog vorstellt, daß er vor einigen Jahren sei berufen worden, „ein opus historicum oder vollständige Historie von dem kaiserlichen Stift Corvey zu vollziehen“. Er beklagt sich bitter, daß, nachdem das mühsame Werk vollendet und treulichst eingehändigt, man ihm, außer dem bezahlten Kostgelde, nichts geben wolle und auch dies ihm bereits von der Kammer gekündigt worden sei. Er bittet, seine Sache gnädig zu entscheiden, auch die Widmung der beigelegten cynographia curiosa anzunehmen „und selbigem Buch nur die dunkelste und niedrigste Stelle in Dero Hochfürstlichen unvergleichlichen Bibliothek einräumen zu lassen“. Beigefügt ist noch ein besonderes Promemoria, worin er seine Fata auseinandersetzt; auch das ich der Curiosität wegen unter die Beilagen aufnehme. Er prahlt und lügt darin, wie gewöhnlich, und weiß namentlich die Art und Weise, wie er von Corvey weggekommen, zierlich zu umgehen; nicht zu leugnen ist es aber auch, daß man in jener rauhen und ungebildeten Zeit einen wissenschaftlichen Mann, wie Paullini, etwas zu lumpig und wegwerfend behandelte.

Aus dem folgenden Jahre 1686 sind mehrere Briefe an den Capítular von Bruch vorhanden. Er zeigte diesem an, daß er Braunschweig verlassen und wieder in einen katholischen Ort ziehen werde; erwähnte jedoch nicht, wie sich seine Verhältnisse dort gestaltet hatten. Er hatte Allerlei zusammengeschrieben und ließ kleine Abhandlungen drucken. Auch prahlte er wieder mit Corveyscher Geschichte, und wie er davon mehr wisse, als das Stift selbst, wie er Membranen und viele merkwürdige Sachen aufgefunden und auf gar

wunderliche Weise entdeckt habe<sup>1)</sup>. Er legt es auch nahe, daß man ihn einladen möge, nach Corvey zu kommen, wobei er zugleich bemerkt, daß er die Reise nicht gut zu Pferde zu machen im Stande sei, weil er kalte Luft und Wind nicht vertragen könne, und daß er auch Wolfenbüttel bloß um seiner Gesundheit willen, wiewohl mit großem Schaden, verlasse. Die Corveyer wollten seine Winke nicht verstehen, und wir finden ihn im Herbst desselben Jahres endlich wieder zu Hause, nämlich in Eisenach. Von hier aus verkündet er, daß seine Chronik von Stadtberge (Evesburg) und seine Deduction über die Rechte Corveys im kirchlichen Jurisdictionstreit mit Paderborn vollendet seien, und bietet diese Arbeiten für 24 Thaler an. Später hat Falke die Handschriften erworben und in Betreff des letzteren Gegenstandes ebenfalls eine Deduction geschrieben, wobei er dem Sdeengange Paullini's und oft sogar seinen Worten folgt.

Auch eine ganze Corveysche Geschichte, welche die allernützlichsten Dinge für das Stift enthalten sollte, erbot sich Paullini wieder, für 100 Thaler zu liefern, und seine Briefe athmen durchgehend Prahlerei, Eigennuß und niedrige Gesinnung.

### §. 16.

Erst nach einigen Jahren findet sich wieder ein Brief von unserm Geschichtschreiber, nämlich von 1691, der voll eitler Großthuerei ist. Er hat seine Corveysche Geschichte nun vollendet und preist die zehnjährige Arbeit. Zugleich bedauert er es, daß Corvey seine Documente so liebedürftig auf-

1) In seinem Nachlaß hat sich nichts von diesen Denkwürdigkeiten gefunden, und alle seine Annalen und Chroniken werden dadurch verdächtigt.